



BOSTON SYMPHONY ORCHESTRA
ANDRIS NELSONS

MITTWOCH, 11. MAI 2016



Manchmal gibt es einfach keine Zugabe.

Perfektion, die wunschlos glücklich macht:
die YAMAHA Premiumflügel im Pianohaus Trübger.

.....

Die absolute Faszination, die ein Premiumflügel von YAMAHA ausübt, resultiert aus der perfekten Harmonie aller Details. Von der S-Klasse bis hin zum umjubelten CFX Konzertflügel sind diese unvergleichlichen Instrumente vollendete Meisterwerke. Sehen, hören und fühlen Sie ihren einzigartigen Charakter.

.....

→ PIANOHAUS TRÜBGER
Schanzenstrasse 117 · 20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.Pianohaus-Truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER

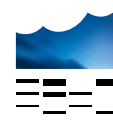
SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.



21. APRIL BIS 22. MAI 2016

Ein gemeinsames Festival von:



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

NDR
Elbphilharmonie
Orchester

NDR DAS ALTE WERK

NDR das neue werk

**Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg**

**Staatsoper
Hamburg**



**ensemble
resonanz**

PrcArte
KLASSIK FÜR HAMBURG



Zyklus B - Internationale Orchester

MITTWOCH, 11. MAI 2016 19.30 UHR
Laeiszhalle Hamburg, Großer Saal



BOSTON SYMPHONY ORCHESTRA

ANDRIS NELSONS

Dirigent

GUSTAV MAHLER (1860–1911)

SINFONIE NR. 9 (1909)

Andante comodo

Im Tempo eines gemächlichen Ländlers. Etwas täppisch und sehr derb

Rondo-Burleske. Allegro assai. Sehr trotzig

Adagio. Sehr langsam und zurückhaltend

ca. 75 Min.

keine Pause

EIN REST MYSTERIUM

GUSTAV MAHLER: SINFONIE NR. 9

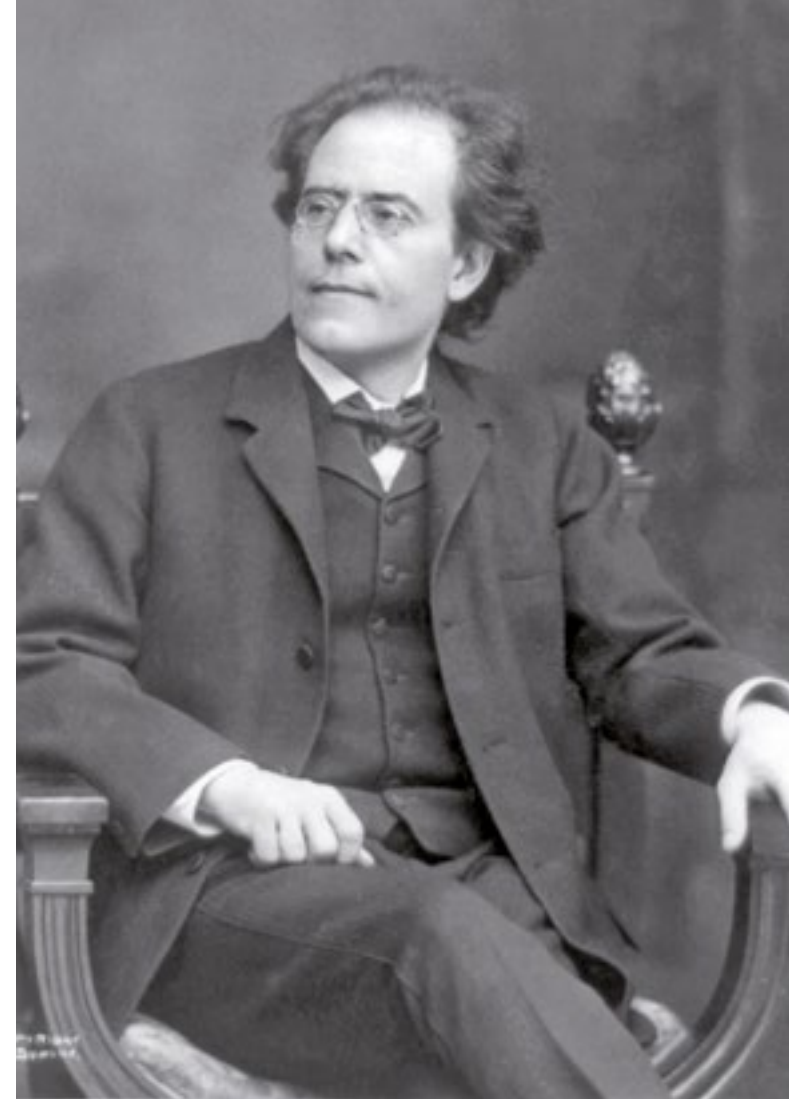
»Dass du mir diesen eingebildeten Kerl nicht mehr einlädst!« murrte der große Komponist. – »Dieses Haus betrete ich nicht mehr!« wettet der junge Wilde. Ja, so stellt man sich das vor, wenn zwei epochemachende Künstler und ihre Egos aufeinanderprallen. Und im Falle von Gustav Mahler und Arnold Schönberg prallten sie gehörig aufeinander, zumindest wenn man den Erinnerungen von Hausherrin Alma Mahler glauben darf, die von hitzigen Szenen berichtete. Oder davon, dass Schönberg auf ihre Frage, ob er zur Aufführung von Mahlers Vierter Sinfonie kommen werde, antwortete: »Wie kann Mahler bei der Vierten etwas können, wo er doch schon bei der Ersten nichts gekonnt hat.«

Doch ausgerechnet der Zweifler Schönberg wandelte sich im Laufe der Jahre zum glühenden Mahler-Verehrer. Und auch Gustav Mahler setzte sich demonstrativ für den 14 Jahre jüngeren Kollegen ein, der ebenso kompromisslos seinen künstlerischen Weg verfolgte wie er selbst. »Ich verstehe seine Musik nicht«, formulierte Mahler 1907 gegenüber seiner Frau, »aber er ist jung; vielleicht hat er recht. Ich bin alt, habe vielleicht nicht mehr das Organ für seine Musik.«

Zur gleichen Zeit, als Arnold Schönberg mit dem Monodrama *Erwartung* ein Schlüsselwerk der Moderne verfasste, komponierte Gustav Mahler an der letzten Sinfonie, die er vollenden sollte. Entstand diese Neunte Sinfonie 1909 auch weitestgehend in der Sommeridylle des Toblacher Komponierhäuschens, so war Mahlers Lebenssituation damals alles andere als ruhig: Im Sommer 1907 war Tochter Maria Anna mit nicht einmal fünf Jahren verstorben; wenig später hatte Mahler selbst von seinem Arzt die niederschmetternde Diagnose eines Herzleidens erhalten. Zudem hatte ihn eine öffentliche Kampagne gegen seine Person bewogen, das Amt als Direktor der Wiener Hofoper abzugeben; auch sein Gastspiel an der Metropolitan Opera war nicht von Dauer. Als Mahler, nun neuer Leiter der New York Philharmonic Society, im Herbst 1909 wieder zu

neuen Aufgaben aufbrach, hatte er die »ganz unleserliche« Partitur der Neunten im Gepäck, die er im Laufe des Jahres 1910 für die Drucklegung vorbereitete. Die Uraufführung am 26. Juni 1912 mit Bruno Walter und den Wiener Philharmonikern erlebte Mahler nicht mehr.

Bis heute ist die Rezeption der Neunten Sinfonie durch die Idee geprägt, der Komponist habe in ihr »Abschied genommen« und »seine Todesahnung« zum Ausdruck gebracht. Dies gründet nicht nur auf der Aura, die letzte Werke vom Lebensende eines Komponisten umgibt; es scheint auch legitimiert durch werkimmanente Zitate und Selbstzitate sowie Mahlers (nicht in die Reinschrift eingegangenen) Anmerkungen in der Partitur. Doch stehen Mahlers eigene Äußerungen diesem Deutungsansatz ein Stück weit entgegen: »Was in mir vorging und vorgeht, wissen Sie nicht«, schreibt der Komponist im Juli 1908 in einem Brief an Bruno Walter, »keinesfalls aber ist es jene hypochondrische Furcht vor dem Tode, wie Sie vermuten. Dass ich sterben muss, habe ich schon vorher gewusst. Aber, ohne dass ich Ihnen hier etwas zu erklären oder zu schildern versuche, wofür es vielleicht überhaupt keine Worte gibt, will ich Ihnen nur sagen, dass ich einfach mit einem Schlage alles an Klarheit und Beruhigung verloren habe, was ich mir je errungen und das



Gustav Mahler
(1907)

ich vis-à-vis de rien stand und nun am Ende eines Lebens als Anfänger wieder gehen und stehen lernen muss.« Und auch was Mahler dem befreundeten Dirigenten rund ein halbes Jahr später aus New York meldete, spricht zwar von Krise, kündigt aber nicht von Abschied, sondern viel mehr von Aufbruch: »Ich sehe alles in einem so neuen Lichte – bin so in Bewegung; ich würde mich gar nicht wundern, wenn ich plötzlich einen neuen Körper an mir bemerken würde. (Wie Faust in der letzten

Szene.) Ich bin lebensdurstiger als je und finde die »Gewohnheit des Daseins« süßer als je.«

In Mahlers Kunst der Kontraste war die Thematik der Vergänglichkeit schon immer eine stets präsente Kehrseite des Lebensdrangs. Und so finden sich auch im ersten Satz der Neunten immer wieder idyllische Klangfelder in Dur, die sich euphorisch aufschwingen, um dann unvermittelt einzubrechen. »Leb wol! O Jugendzeit! Entschwundene! O Liebe! Verwehte!« lauten die

Schlagworte, die Mahler diesem Satz beifügte. Den Sonatenhauptsatz als strukturgebendes Formmodell hat Mahler hier schon transzendiert; Elemente wie etwa eine Reprise (die Wiederholung des Anfangs) erscheinen nur noch wie Erinnerungsfetzen, ohne ihre ursprüngliche Funktion behaupten zu können. Den Akt des Erinnerns vollzieht Mahler auch durch Zitate wie Anklänge an *Das Lied von der Erde* oder Beethovens Sonate *Les adieux op. 81a*.

Der zweite Satz gibt durch Fidelklänge und heisere Bläser seine Nähe zum Totentanz zu erkennen und gleitet allmählich ins Groteske ab. Hatte der Satz im Entwurfsstadium noch Züge

eines traditionellen Scherzos mit alternierenden Trios, gab Mahler diese Form letztlich zugunsten einer freieren Montage des Materials auf, das neben dem im Satztitel erwähnten »gemächlichen Ländler« auch Elemente von Walzer und Menuett umfasst. Motive des Volkslieds *Hab mir mein' Weizen am Bergl g'sät* und böhmische Weihnachtsklänge beschwören Mahlers Kulturraum herauf.

In der folgenden Rondo-Burleske beschäftigt sich Mahler mit einer Reihe von pseudobarocken Motiven, die stellenweise die Illusion akademischer Strenge hervorrufen. Inmitten des a-Moll als Grundtonart manifestiert sich auch ein Ruhepol in D-Dur – jener für die ganze Sinfonie zen-

tralen Tonart, die bereits im ersten Satz gestreift wurde und im finalen Adagio wie ein unerreichbares Ideal wieder herbeizitiert wird.

Verworfen hat Mahler in diesem letzten Satz sowohl die Möglichkeit einer finalen Apotheose als auch die Idee eines »runden« Abschlusses. Vielmehr weist der Satz – der übrigen Klangwelt der Sinfonie nach Des-Dur entglitten – ins Jenseitige: nicht nur durch sein letztlisches »Ersterben«, sondern auch durch motivische Anleihen an *Das Lied von der Erde* (insbesondere dessen letzten Satzes »Abschied«), das *Urlicht* der 2. Sinfonie (»Je lieber möchte' ich im Himmel sein«) sowie des vierten seiner *Kindertotenlieder* (»Der Tag ist schön auf jenen Höh'n«).

Es scheint ein verlockender Ausweg, die kaum fassbare, komplexe Neunte Sinfonie über einen direkten Kurzschluss mit Mahlers an Schicksalschlägen reichen Biografie erklären zu wollen. Doch gerecht wird dies dem Werk nicht, wenn auch Mahlers direkte Nachwelt, allen voran Willem Mengelberg und Alban Berg, eine Vielzahl von subjektiv-biografischen Deutungsversuchen hervorbrachte – eine Tendenz, aus der interessanterweise ausgerechnet Schönberg ausscherte: Er charakterisierte das Werk 1913 in seiner Prager Lobrede auf Mahler als »höchst merkwürdig. In ihr spricht der Autor kaum mehr als Subjekt.« Statt emotionalem Ausdruck konstatierte er dem Werk geistige Kühle. In der an die Grenzen der Tonalität rührenden und etablierte Formengedanken überwindenden Musik des verehrten Kollegen fand Schönberg Anknüpfungspunkte für seine eigene Ästhetik; Theodor W. Adorno ging in seinem maßstabsetzenden Mahler-Buch von 1960 sogar so weit, die Neunte Sinfonie als »das erste Werk der Neuen Musik« zu charakterisieren. Ferner hielt Adorno den auf Mahlers vermeintliche Gefühlswelt gemünzten Interpretationen entgegen, dass – ähnlich wie ein Schriftsteller in seinen



Der Beginn der Neunten Sinfonie in Mahlers handschriftlicher Partiturskizze

Romanen durch ein lyrisches Ich und eben nicht persönlich spreche – auch dort, wo bei Mahler »der musikalische Verlauf Ich zu sagen scheint, sein Bezugspunkt durch den Abgrund des Ästhetischen geschieden ist von der Person, die das Gebilde niederschrieb.«

Mahler selbst glaubte, mit der Neunten Sinfonie sei »etwas gesagt, was ich seit längster Zeit auf den Lippen habe – vielleicht als Ganzes am ehesten der Vierten an die Seite zu stellen. Doch ganz anders.« Aber einem konkreten Programm verweigert sich auch diese letzte vollendete Sinfonie – ganz im Sinne ihres Komponisten, der fand, sein Publikum sei mit Ohren, Herz und einer gewissen Hingabe ausreichend für das Verständnis seiner Musik gerüstet. Schließlich hatte Mahler schon Jahre zuvor zu Bedenken gegeben: »Ein Rest Mysterium bleibt immer – selbst für den Schöpfer!«

Diane Ackermann

Mahlers Komponierhäuschen bei Toblach (Südtirol), in dem er seine Neunte Sinfonie komponierte





Andris Nelsons

ANDRIS NELSONS

Dirigent

Der lettische Dirigent Andris Nelsons ist einer der gefragtesten und umjubeltesten Dirigenten unserer Zeit. Im März 2011 gab er mit dem Werk des heutigen Abends, Mahlers Neunter Sinfonie, seinen Einstand beim Boston Symphony Orchestra in der Carnegie Hall. Sein Debüt in Tanglewood folgte im Juli 2012. Seine erste CD mit dem Boston Symphony Orchestra – Live-Aufnahmen von Wagners *Tannhäuser-Ouvertüre* und der Zweiten Sinfonie von Sibelius – wurde im November 2014 veröffentlicht. Im Juli 2015 erschien die erste CD des Schostakowitsch-Projektes mit der Zehnten Sinfonie und der Passacaglia aus *Lady Macbeth von Mzensk*, die 2016 einen Grammy als beste Orchesterdarbietung gewann.

In der Saison 2015/16, seiner zweiten als Ray and Maria Stata Music Director des Boston Symphony Orchestra, dirigierte Andris Nelsons das Orchester in 13 breit gefächerten Programmen, von denen drei auch in der New Yorker Carnegie Hall aufgeführt wurden. Im vergangenen August wurde der Vertrag von Andris Nelsons als Music Director bis zur Saison 2021/22 verlängert. 2017 wird er außerdem Gewandhauskapellmeister des Gewandhausorchesters Leipzig und schmiedet eine einzigartige Verbindung zwischen den Orchestern, bei der die historischen Verbindungen ausgelotet werden.

Höhepunkte der laufenden BSO-Saison sind konzertante Aufführungen von Strauss' *Elektra*, ein dreiwöchiges Programm zu Shakespeares 400. Todestag, neue Werke von Hans Abrahamson, Sebastian Currier und George Tsontakis sowie die Fortsetzung des auf mehrere Jahre angelegten Schostakowitsch-Projektes »Shostakovich – Under Stalin's Shadow« mit Aufführungen der Fünften bis Zehnten Sinfonie aus der Symphony Hall, der Passacaglia aus seiner Oper *Lady Mac-*

beth von Mzensk und Auszügen aus Schostakowitschs Schauspielmusiken zu *Hamlet* und *King Lear*, die alle im lebensbedrohlichen Schatten des sowjetischen Diktators Josef Stalin komponiert wurden. Nach der Tanglewood-Saison (wo das BSO im Sommer probt und konzertiert) unternahmen Andris Nelsons und das Orchester eine zwölf Konzerte umfassende Tournee in acht europäische Städte, darunter Berlin, Köln, London, Mailand und Paris, und spielten auf den Festivals in Luzern, Grafenegg und bei den Salzburger Festspielen. Die aktuelle Tournee umfasst acht Städte in Deutschland, Österreich und Luxemburg.

Von 2008 bis 2015 wurde Andris Nelsons von Publikum und Presse als Music Director des City of Birmingham Symphony Orchestra bejubelt, mit dem er auch in der Laeiszhalle gastierte. Parallel setzte er seine Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Philharmonia Orchestra London fort. Er ist zudem regelmäßig im Royal Opera House Covent Garden, an der Wiener Staatsoper und der Metropolitan Opera zu Gast und dirigiert in diesem Sommer eine neue Inszenierung von Wagners *Parsifal* bei den Bayreuther Festspielen.

Andris Nelsons wurde 1978 im lettischen Riga in eine Musikerfamilie geboren und begann seine Karriere als Trompeter beim Latvian National Opera Orchestra, bevor er Dirigieren studierte. Von 2006 bis 2009 war er Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford und von 2003 bis 2007 Music Director der Latvian National Opera. Andris Nelsons steht im Mittelpunkt einer 2013 bei Orfeo auf DVD erschienenen Dokumentation mit dem Titel *Andris Nelsons: Genius on Fire*.

BOSTON SYMPHONY ORCHESTRA



Boston Symphony Orchestra

Das Boston Symphony Orchestra, das gerade seine 135. Saison erlebt, gab 1881 sein Gründungskonzert und verwirklichte damit den Traum seines Gründers, des Bürgerkriegsveteranen, Geschäftsmannes und Philanthropen Henry Lee Higginson, der sich für seine Heimatstadt Boston schon lange ein eigenes, bedeutsames Orchester gewünscht hatte.

Das BSO erreicht heute Millionen von Zuhörern, nicht allein durch seine Konzertauftritte in Boston und in Tanglewood, sondern auch über das Internet, Radio, Fernsehen, Bildungsprogramme, Einspielungen und auf Tournee. Es vergibt Auftragsarbeiten an die wichtigsten zeitgenössischen Komponisten, und die Sommersaison in Tanglewood in den Hügeln von Berkshire in Massachusetts zählt zu den bedeutendsten internationalen Musikfestivals. Durch die BSO Youth Concerts schafft sich das Orchester auch ein zukünftiges Publikum und erreicht mit seinen Bildungsprogrammen ganz Boston und Umgebung. Während der Tanglewood-Saison betreibt es außerdem das Tanglewood Music Center, eine der besten Ausbildungsstätten für professionelle Nachwuchsmusiker.

Durch seine Education and Community Engagement Programme gibt das BSO einem breit gefächerten Publikum die Gelegenheit, eine Beziehung zum BSO und der Orchestermusik im Allgemeinen aufzubauen und zu vertiefen. Es bietet zudem eine Reihe kostenloser Bildungsveranstaltungen in der Symphony Hall und in Tanglewood an sowie Initiativen, die sich speziell an Kinder und Jugendliche richten.

Das Boston Symphony Orchestra gab sein Eröffnungskonzert am 22. Oktober 1881 unter der Leitung von Georg Henschel, der bis 1884 Dirigent blieb. Fast zwanzig Jahre lang fanden die Konzerte des BSO in der alten Boston Music Hall statt, bevor am 15. Oktober 1900 die Sym-

phony Hall, einer der ehrwürdigsten Konzertsäle der Welt, eröffnet wurde. Auf Georg Henschel folgten die in Deutschland geborenen und ausgebildeten Dirigenten Wilhelm Gericke, Arthur Nikisch, Emil Paur und Max Fiedler – eine Entwicklung, die ihren Höhepunkt in der Ernennung des legendären Karl Muck fand, der das Orchester von 1906 bis 1908 und 1912 bis 1918 leitete (und nach dem viele Jahre der heutige Johannes-Brahm-Platz vor der Laeiszhalle benannt war).

1915 unternahm das BSO seine erste Transkontinentalreise, als es bei der Panama-Pacific International Exposition in San Francisco dreizehn Konzerte gab. 1956 trat das BSO unter der Leitung von Charles Munch als erstes amerikanisches Orchester in der Sowjetunion auf.

Weitere Chefdirigenten waren etwa Seiji Ozawa ab 1973, der seine historische 29-jährige Amtszeit erst 2002 beendete und Ehren-Musikdirektor wurde. Bernard Haitink, Erster Gastdirigent seit 1995 und Conductor Emeritus seit 2004, hat das BSO in Boston, New York, Tanglewood, auf Europatourneen und im CD-Aufnahmestudio dirigiert.

Der erste gebürtige Amerikaner in der Position des Music Directors war James Levine von 2004 bis 2011. Im Mai 2013 begann ein neues Kapitel in der Geschichte des Boston Symphony Orchestra, als der international gefeierte junge lettische Dirigent Andris Nelsons als nächster Music Director vorgestellt wurde. Bis heute verwirklicht und erweitert das Boston Symphony Orchestra die Visionen seines Gründers Henry Lee Higginson, und zwar nicht nur durch Konzerte, Bildungsprogramme und Internetpräsenz, sondern auch durch den zunehmenden Einsatz virtueller und elektronischer Medien, in dem sich die Offenheit des BSO gegenüber der modernen, stets im Wandel begriffenen Welt des 21. Jahrhunderts spiegelt.

BESETZUNG

VIOLINE I

Malcolm Lowe (Konzertmeister)
Tamara Smirnova *
Alexander Velinzon *
Elita Kang *
Bo Youp Hwang
Lucia Lin
Ikuko Mizuno
Jennie Shames
Valeria Vilker Kuchment +
Tatiana Dimitriades
Si-Jing Huang
Wendy Putnam
Xin Ding
Glen Cherry
Yuncong Zhang

VIOLINE II

Haldan Martinson **
Julianne Lee *
Sheila Fiekowsky
Nicole Monahan +
Ronan Lefkowitz
Vyacheslav Uritsky
Nancy Bracken
Aza Raykhtsaum +
Bonnie Bewick
James Cooke
Victor Romanul
Catherine French
Jason Horowitz
Ala Jojatu
Jung-Eun Ahn
Gerald Elias
John Holland
Caroline Pliszka

VIOLA

Steven Ansell **
Cathy Basrak * +

Wesley Collins

Robert Barnes
Rebecca Gitter
Michael Zaretsky
Mark Ludwig +
Rachel Fagerburg
Kazuko Matsusaka
Daniel Getz
Stephen Dyball
Nathaniel Farny
Edward Gazouleas
Kathryn Sievers
Lisa Suslowicz

CELLO

Jules Eskin ** +
Martha Babcock * +
Sato Knudsen
Mihail Jojatu
Owen Young
Mickey Katz
Alexandre Lecarme +
Adam Esbensen
Blaise Déjardin
Oliver Aldort
Theresa Borsodi
Andrew Mark
Michael Reynolds
Bill Rounds

KONTRABASS

Edwin Barker **
Lawrence Wolfe *
Benjamin Levy
Dennis Roy
Joseph Hearne
James Orleans
Todd Seeber
John Stovall
Thomas Van Dyck

FLÖTE

Elizabeth Rowe **
Clint Foreman
Elizabeth Ostling * +
Ann Bobo
Sarah Brady
Cynthia Meyers (Piccolo) +
Linda Toote (Piccolo)

OBOE

John Ferrillo **
Mark McEwen
Keisuke Wakao *
Robert Sheena (Englischhorn)

KLARINETTE

William R. Hudgins **
Michael Wayne
Thomas Martin (Es-Klarinette) *
Catherine Hudgins
Craig Nordstrom (Bassklarinette)

FAGOTT

Richard Svoboda **
Suzanne Nelsen
Richard Ranti *
Hazel Malcomson
Gregg Henegar (Kontrafagott)

HORN

James Sommerville **
Richard Sebring *
Rachel Childers +
Michael Winter
Jason Snider
Jonathan Menkis +
Paul Straka
Lee Wadenpfuhl

TROMPETE

Thomas Rolfs **
Benjamin Wright
Thomas Siders *
Michael Martin
Joseph Foley

POSAUNE

Toby Oft **
Stephen Lange
Jamie Williams
James Markey (Bassposaune)

TUBA

Mike Roylance **

PAUKE

Timothy Genis

SCHLAGWERK

J. William Hudgins
Daniel Bauch *
Kyle Brightwell
Matthew McKay
Hans Morrison

HARFE

Jessica Zhou
June Han

** Stimmführer / Solo
* Assistant
+ Beurlaubt / Sabbatical



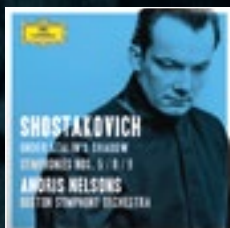
SCHOSTAKOWITSCH

UNDER STALIN'S SHADOW

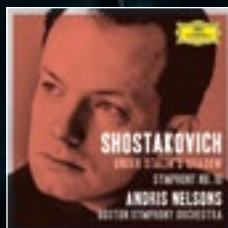
ANDRIS NELSONS

BOSTON SYMPHONY ORCHESTRA

Symphonien Nr. 5 / 8 / 9
Das neue Album aus dem Schostakowitsch-Zyklus erscheint am 27.05.2016.
Exklusiver Vorabverkauf heute Abend!



Bereits erhältlich:
Symphonie Nr. 10
Als CD, Download
& Stream



www.klassikakzente.de

KONZERTVORSCHAU



ZUM GEDENKEN AN NIKOLAUS HARNONCOURT

Es war als krönender Abschluss des Musikfests gedacht: Eine Aufführung von Beethovens großartiger Neunter Sinfonie unter Nikolaus Harnoncourt mit seinen legendären Ensembles, dem Concentus Musicus Wien und dem Arnold Schoenberg Chor sowie vielen langjährigen Mitstreiter auf dem Podium. Am 5. März ist Harnoncourt im Alter von 86 Jahren verstorben. Die Musikwelt trauert um einen einzigartigen Künstler, der mit seinen Interpretationen die Musikwelt der letzten 50 Jahre prägte wie kein Zweiter. Das Konzert mit Beethovens epochalem Meisterwerk, das die Verbrüderung der ganzen Menschheit beschwört, findet trotzdem statt – mit Harnoncourt Ensembles unter Leitung von Diego Fasolis, dem wichtigen künstlerischen Partner von Cecilia Bartoli. Es ist dem Gedenken des großen Musikers und Dirigenten Nikolaus Harnoncourt gewidmet.



MITTWOCH, 1. JUNI 2016 20 UHR
Laeiszhalle, Großer Saal

IMPRESSUM

Herausgeber: 2. Internationales Musikfest Hamburg
c/o HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter, Jack F. Kurfess
Konzertveranstalter: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH
Redaktion, Layout und Satz: Anna-Kristina Laue, Clemens Matuschek, Simon Chlost
Gestaltung: peter schmidt
Druck: Flyeralarm

Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist aus Gründen des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEIS

Gustav Mahler: Fotografie von A. Dupont (1907); Mahlers Komponierhäuschen (unbezeichnet);
Andris Nelsons, Boston Symphony Orchestra, Nikolaus Harnoncourt (alle Marco Borggreve)

WIR DANKEN

dem Hauptförderer



dem Förderkreis Internationales Musikfest Hamburg

Erica Arenhold	Birgitt und Leif Nilsson
Frank Breckwoldt	Zai und Edgar E. Nordmann
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein	Christiane und Dr. Lutz Peters
und Nikolaus Broschek	Änne und Hartmut Pleitz
Annegret und Claus G. Budelmann	Martha Pulvermacher Stiftung
Christa und Albert Büll	Gabriele und Peter Schwartzkopf
Birgit Gerlach	Margaret und Jochen Spethmann
Michael Haentjes	Anja und Dr. Fred Wendt
Barbara und Ian K. Karan	Hildegard und Franz Günter Wolf
Sabine und Dr. Klaus Landry	

sowie weiteren Förderern, die nicht genannt werden möchten.

den Förderern & Sponsoren



den Partnern



Wenn das schönste Meeting
noch woanders wartet.

Komm gut nach Hause.

Für alle, die viel vorhaben, gibt es das HVV-KombiTicket: Ihre Eintrittskarte für Konzerte gilt gleichzeitig als Hin- und Rückfahrkarte im HVV.

Komm gut nach Hause



hvv.de

”
Das Publikum
ist immer ein Teil
der Musik.

“

ALICE SARA OTT

NDRkultur

KULTURPARTNER VON PRO ARTE